

## Versteckte Eingeständnisse in Sachen Euro?

Nun müssen sie doch eingestehen, wie die Geschichte mit dem Euro gelaufen ist. Nämlich zur vollen Zufriedenheit der notorischen Schulden-, Inflations- und Schwachwährungsländer der EWU. Jürg Altwegg, FAZ-Korrespondenz für die Schweiz, tut das zwar nur am Rande seines Artikels in der FAZ „*Die Nazi-Keule wird weggepackt*<sup>1</sup>“. Er zitiert aus der Medienlandschaft in der Schweiz, Italien und Frankreich Beispiele, die belegen sollen, daß sich das alte Feindbild von den Deutschen zum Positiven gewendet habe:

So den Zürcher „Tages-Anzeiger“, der Anfang März schrieb: „*Der Welt würde mehr Deutschland gut tun*“ oder an anderer Stelle: „*Für Europa ist dieses Deutschland ein Segen.*“. Er zitiert den italienischen Politologen Angelo Bolaffi, der sagt, daß das postdeutsche Deutschland seine Dämonen besiegt und deshalb die Pflicht habe, Verantwortung zu übernehmen, weshalb er sich wünscht daß Deutschland eine deutsche Hegemonie in Europa übernehmen solle. In Frankreich tut er sich hart, einen vergleichbaren Meinungsumschwung nachzuweisen, war doch die Neue Rechte dort den Deutschen nie so negativ gegenüber eingestellt wie die etablierten französischen Parteien. Doch auch hier fand er einen Wirtschaftsjournalisten, der im „Figaro“ den Franzosen verständlich machen will, warum die Deutschen durch ihre historischen Erfahrungen jede inflatorische Entwicklung panisch fürchten. Zum echten Kulminationspunkt seiner Analyse aber wird seine Schlußfolgerung, die er dem Euro und seiner Erfolgsgeschichte widmet:

Ausgehend von der Tatsache, daß es der französische Ministerpräsident Francois Mitterrand war, der von Kanzler Kohl die Einheitswährung als Preis für die Wiedervereinigung verlangte und durchsetzte, schreibt er: „*Wer sich in den eineinhalb Jahrzehnten der Einheitswährung durchgesetzt hat, machten die neutralen Schweizer schlagartig deutlich, als sie die Anbindung ihres Franken an den Euro kappten: 1,6 Franken war er bei der Einführung wert. Jetzt wird eine Mauer des Geldes hochgezogen, die droht, die Schweiz von Europa abzuschotten, ein „Réduit“ wie im Krieg – inzwischen allerdings ohne militärische Bedrohung und ohne Bankgeheimnis.*“. Damit umschreibt er in der blumigen Ausdrucksweise des Nichtökonomens, daß die Schweiz ihr althergebrachtes Wirtschafts- und Währungsmodell nur dadurch retten konnte, daß sie die Bindung an den zur Weich- und Inflationswährung abdriftenden Euro kappte. Doch nun kommt das große Geständnis:

*Für Frankreich geht die Rechnung besser auf. (gemeint ist im Vergleich zur Schweiz) In einem historisch einmaligen Prozess der Aufarbeitung und Aussöhnung sind die historischen Ängste besiegt worden. Der Euro ist inzwischen so schwach wie einst der Franc, und Deutschland sitzt mit Frankreich im gemeinsamen Boot, aus dem es nicht mehr aussteigen kann. Seine historische Schuld scheint getilgt, die Schulden aber werden gut europäisch geteilt*“. Wer das liest, muß sich unwillkürlich fragen:

War das etwa der Zweck des Euro, die harte Währung der Deutschen durch eine schwache, wie den Franc zu ersetzen? Dann wurde das Ziel erreicht. Die Deutschen haben das in den ersten Jahren von 1999 bis 2007 mit hoher Arbeitslosigkeit und Wohlstandseinbußen und den Abverkauf ihrer profitabelsten Unternehmen zu spüren bekommen. Jetzt droht ihnen noch die Inflation, mit der die Euro-Rettungskosten dann finanziert werden..

Marie Ringel      [www.hpatzak.de](http://www.hpatzak.de) 07.03.2015

---

<sup>1</sup> F.A.Z., Donnerstag den 05.03.2015 Feuilleton, Seite 9.